

Lockruf des Auslandes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LOCKRUF DES AUSLANDES

Seit den Siebzigerer Jahren sind die grossen Schweizer Elektrizitätsunternehmen an der Stromproduktion im Ausland beteiligt oder produzieren dort selbst Strom. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts, mit dem Aufkommen der erneuerbaren Energien, hat sich dieser Trend noch verstärkt. Wir haben bei drei grossen Schweizer Stromproduzenten nachgefragt, worin für sie die Attraktivität des Auslandes liegt.

Dass sich Schweizer Unternehmen an der Energieproduktion im Ausland beteiligen, ist nicht neu: 1972 gründeten die schweizerischen Betreiber Alpiq, Axpo und BKW das Konsortium KBG (Kernkraftwerks-Beteiligungsgesellschaft AG). Mit der Electricité de France (EDF) wurde damals ein Vertrag für Energiebezugsrechte aus dem französischen Kernkraftwerk Fessenheim unterzeichnet. 1985 folgte die Unterzeichnung eines zweiten Vertrags zwischen der KBG und EDF für den Erwerb von neuen Energiebezugsrechten bei Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Cattenom. Mit diesen beiden Verträgen garantiert die KBG einen jährlichen Energiebezug in der Grössenordnung von 5,8 TWh.

Seit Anfang der 2000er-Jahre, mit dem Aufkommen der erneuerbaren Energien, haben die wichtigsten Akteure auf dem Schweizer Strommarkt ihre internationalen Verpflichtungen rasch vergrössert, indem sie Kraftwerke bauten, Anteile er-

warben oder vertraglich geregelte Mengen Energie bezogen. In ihrem Fokus standen Länder, in denen die Errichtung von Kraftwerken einfacher ist als in der Schweiz.

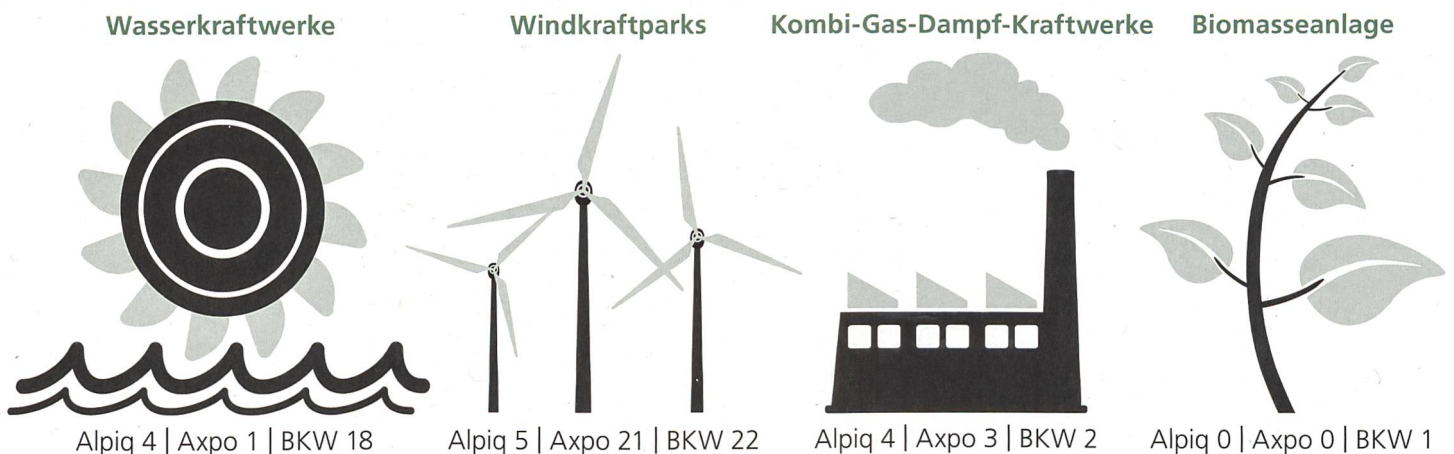
Das Investieren in erneuerbare Energien im Ausland ist seither für die grossen Energieproduzenten wie Alpiq, Axpo und BKW zur Normalität geworden. BKW hat beispielsweise beschlossen, in ausländische Windparks zu investieren. «Insbesondere für grosse Windparks sind die Voraussetzungen in Italien, Deutschland und Frankreich für uns besser als in der Schweiz», erklärt BKW-Sprecherin Sabrina Schellenberg. «Dies liegt an der Topografie, dem Landschaftsschutz und der Bevölkerungsdichte. In Italien trägt die Produktion aus unseren Wind-, Wasser- und Biomasseanlagen ausserdem dazu bei, den vom italienischen Gesetzgeber geforderten Anteil an erneuerbarer Energie für den Vertrieb unserer Tochtergesellschaft Electra Italia zu gewährleisten.» Italien sei nicht das einzige

interessante Land. Viele umliegende Länder offerierten den Schweizer Stromproduzenten Standortbedingungen, die besser auf ein grosses Produktionsvolumen ausgerichtet sind, wie Alpiq, Axpo und BKW auf Anfrage sagen.

Wichtiger Produktionsanteil

Im Ausland verfügen diese drei Unternehmen über unterschiedliche Produktionsmittel (siehe Grafik). Axpo hat beispielsweise 2015 den Komplex Global Tech I in der Nordsee eingeweiht, einen Offshore-Windpark mit 80 Windturbinen und einer Gesamtleistung von 400 MW (siehe Seite 14). Erstmals hat damit ein Schweizer Energieunternehmen Anteile von rund 24 Prozent an einem Offshore-Windpark gekauft. Derartige Auslandsinvestitionen ermöglichen auch den Eintritt in den europäischen Elektrizitätsmarkt. Der internationale Produktionsanteil macht für die Betriebe einen wichtigen Teil der erzeugten Energie aus, wie beispielsweise für Axpo, die 44 Prozent ihrer

Produktion im Ausland (Energiebezugsrechte, Beteiligungen und eigene Anlagen, Stand Anfang Dezember 2015)



Elektrizität im Ausland erzeugt. «Unsere Auslandverpflichtungen ermöglichen uns, über eine breite Produktionsbasis zu verfügen», erklärt Axpo-Sprecher Antonio Somavilla. Die beiden anderen Stromproduzenten verfügen über ein Volumen von knapp 30 Prozent.

Ungünstigere Zeiten

Trotz der Investitionen der letzten Jahre zeichnet sich eine Trendwende ab. Alpiq, die 2013 einen Umbau der Gruppe eingeleitet hat, möchte ihre Position als Energie- und Dienstleistungsfirma in Frankreich stärken, anstatt zusätzlich in ausländische Anlagen investieren, wie Christel Varone, Sprecherin der Gruppe, erklärt: «Die heutige Situation auf dem europäischen Elektrizitätsmarkt ist aus unserer Sicht für Investitionen in ausländische Kraftwerke ungünstig. Die Hauptgründe dafür liegen in der Überkapazität in Europa und den tiefen Strompreisen im Grosshandel.»

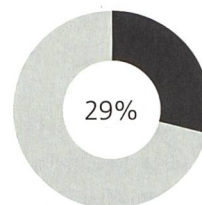
Die BKW gibt keine länderspezifischen Ausbauziele bekannt. Wenn sich aber Opportunitäten bieten, möchte sie diese wahrnehmen. Bei Axpo gehören weitere Investitionen zu den Unternehmenszielen, hauptsächlich im Bereich der Onshore-Windenergie in wirtschaftlich und tech-

nisch interessanten Regionen wie Deutschland oder Frankreich. Die Stromproduktion im Ausland ist allerdings nicht nur für die drei grossen Schweizer Elektrizitätsunternehmen von Interesse. Auch andere, kleinere Schweizer Unternehmen sind ausserhalb der Schweiz aktiv.

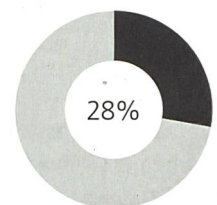
Weiterhin importieren

Pascal Previdoli, stellvertretender Direktor und Leiter der Abteilung Energiewirtschaft beim BFE, beobachtet diese Entwicklungen. «Es sind strategische Entscheidungen der Unternehmen, im Ausland zu investieren. Wir unsererseits versuchen, die bestmöglichen Bedingungen für die Produktion von erneuerbaren Energien in der Schweiz zu schaffen.» Laut Pascal Previdoli ist es für die Schweiz von Vorteil, dass sie seit langem gut im europäischen Netz integriert ist. Dies ermöglicht es ihr, den für die Netzstabilität erforderlichen Strom zu exportieren und zu importieren. «Wenn sich die wirtschaftliche Situation auf dem Strommarkt verbessert, hoffe ich, dass Schweizer Stromunternehmen in unserem Land mehr Investitionen tätigen werden», erklärt der stellvertretende Direktor. Dies dürfte die jetzt schon sehr gute Versorgungssicherheit noch erhöhen. (luf)

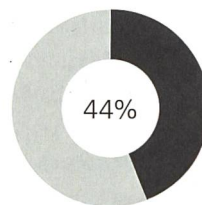
Anteil an der Gesamtproduktion der Gruppe



Alpiq 4,7 TWh



BKW 3,1 TWh



Axpo 15,5 TWh

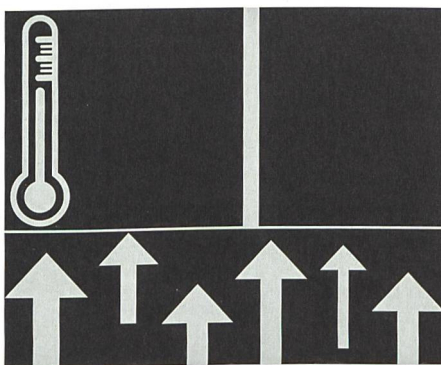
Produktionsländer

Alpiq: Frankreich, Italien, Norwegen, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Bulgarien

Axpo: Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien

BKW: Frankreich, Italien, Deutschland

Geothermieprojekt



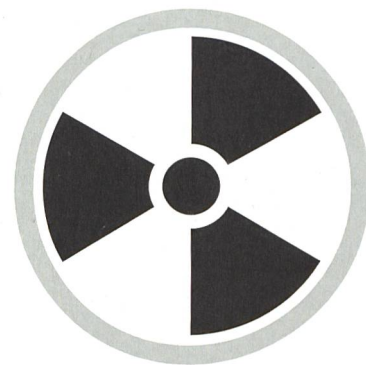
Alpiq 0 | Axpo 1 | BKW 0

Kohlekraftwerke



Alpiq 2 | Axpo 0 | BKW 1

Kernkraftwerke*



Alpiq 2 | Axpo 2 | BKW 2

* Gemeinsame Beteiligung über KBG (Kernkraftwerks-Beteiligungsgesellschaft AG). (Quelle: Shutterstock)